

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 23 (1919)

Artikel: An den Wald
Autor: Sellinger, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-572633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vorus und 's Myli hinedry. Die schwarz Lädertäsche hät ins wie-n-en Magnet nahezoze.

Nachere halb Stund sind 's do uf en schöne Plaz cho, wo i-me Halbkreis under schattige Bäume drü Bänkli g'stande sind. Wo da us hät me halt prächtig über de See ine, uf Talwil übere g'seh, und will me d'Sunn immer no im Rügge g'ha hät, so ist 'Bilüchtig uf di säb Syte b'sunderbar guet g'syn, me hät so z'säge jedes einzeln Hüsli chönne onderscheide.

„Ish-es da nüd prächtig? Da blybed mer iek, bis es Zyt ist zum heigah,“ seit 'Tante und siht ab.

's Myli ist meh als iverstande g'syn und hät die schwarz Täsche nüd us de-n-Auge g'la. Es ist ihm g'syn, es stönd egetli erst iek vor em allerschönste Ereignis. Grad wie bime Föürwerch, wänn 's Schlußbouquet chunnt. Es hät au scho 's Mul z'wäg g'macht zum „Ah“ rüefe. Wentli knypset 'Tante doch 's Schlößli a dere Lädertäsche uf und langet ine.

's Myli hät 's Herzchlopfe übercho vor Ungiduld und Erwartig. Aber, wie-n-e Seupfeblaatere g'wöhnli grad dänn versprüht, wänn si am größte, schönste und farbigste-n-ist und me si so rächt dra freue und si g'nüüße wett, so isch-es dem Myli mit syner Erwartig g'gange.

Tante hät us dere Täsche-n-use — zwo Lismete g'nah! Eini für sich und eini für 's Myli ...

Das hät uf ihns e Würtig g'ha, wie wä-me die ganz schön, sunnig, freudvoll Sunntigwält mit-eme schwarze Tued

zuedeckt hetti. Nüt ist meh b'blibe, rein gar nüd, weder — d'Lismete.

„So, iek wä-mer echli lisme mitenand,“ hät 'Tante ganz harmlos g'seit, wie wänn si kei Ahnig hetti, daß si dem Myli mit dere Lismete sjs ganz himmelhell Freude-lichtli us'blase hett. „Weisch, will ich d'Wuche dur immer furt bi, so g'sehni di ja gar nie a der Arbet, drum chast mer iek die Freud emal ame Sunntig mache. E schönere Pläzli dezue chönnt me ja niene finde, gäll?“

Deby hät 'Tante scho g'lismet, perse ganz uswändig, und hät d'Usicht dezue g'schauet und e so fröhli dryg'lueget, wie wänn-ere zum volle Glück ebe juht nu no d'Lismete g'fehlt g'ha hett.

's Myli hät über alli Liebi abe natürligueti Mine zum böse Spyl müeße mache. Es hät dänn doch so vill Ehr im Lnh g'ha, daß es igseh' hät, e chlyni Bilohnig für dä schön Morge sei es der Tante schuldig. Es hät i Gott's Name wider ag'fange: inestäche, umeschlah, usezieh und abelah...

Erst vill spöter hät 's Myli bigriffe, daß halt 's Läbe ebe en Strumpf ist, wo eifach mueß g'lismet syn, und daß me si halt dur di läße und rächte Masche mueß dureschaffe, und wä-me si no so eifeltig dergäge speerti. Es hät's do ag'fange rächt fröhli apacke, und sider gah'ts em schier für baselidang. Und je nächer, daß es zum Schlußabneh chunnt, dehte meh freut's syni Arbet, und dehte dankbarer ist es der Zumpfer Fadegrad, daß si ins g'lehrt hät lisme, daß es, wänn's zum lehte Alexame chunnt, doch syni Strumpf und syni Mödelibläß i der Drnig chann abgäh...

An den Wald

Du blickst und wartest liebend wie ein Weib
Und wartest wieder: Ja, ich komme bald!
Kühlend umhauche, frische meinen Leib
Mit deinen grünen Armen, grünster Wald!

Singt auf, ihr Vögel! Spielt, ihr Schmetterlinge!
Ihr floßt mir hellen Schnee ums Angesicht:
Tanz, Wirbeltanz von Schatten sind die Dinge,
Und nichts bleibt wahr als Wind und Sonnenlicht!

Max Seilingen, Zürich.